

Papiermühle in Betrieb gewesen ist. Wir erfahren so, daß um 1500 in rascher Folge entlang den Hauptstraßen des von Westen und von Süden nach Wien strebenden und von ihm ausgehenden Handelsverkehrs Papiermühlen entstehen. In den nächsten Jahrzehnten setzt sich die Papiererzeugung vielenorts in den Alpenländern fest: 1517 ist die Papiermühle in der Au zu Leuzendorf bei Graz urkundlich nachweisbar; 1520 wurde bei Braunau, damals zu Bayern gehörig, die Papiererzeugung begründet; 1529 wird eine Papiermühle zu St. Magdalena bei Linz erwähnt; 1534, 1536 und 1549 wurden Papiermühlen im Erzbistum Salzburg erbaut; vor 1540 errichtete das Stift Kremsmünster eine Papiermühle; um 1550 dürfte eine solche auch in Steyr errichtet worden sein, 1553 richtete Jakob Stallegger aus Salzburg die Papiermühle in Wels ein. Im gleichen Jahre erstand die Papiermühle in St. Veit an der Glan, die älteste in Kärnten; zehn Jahre später (1563) jene in St. Ruprecht bei Klagenfurt. Vermutlich bestand schon 1551 auch in Villach eine Papiermühle. 1559 begann man in Wattens Papier zu erzeugen; um 1570 erstand eine Papiermühle in Schöndorf bei Vöcklabruck; 1601 eine andere in der Au bei Vöcklabruck. In Krain ist erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Papiermühle nachzuweisen. 1580 stellt Erzherzog Karl dem Hofkammerpräsidenten Khisl ein Privileg auf die von ihm erbaute Papiermühle bei Kaltenbrunn aus, die aber schon 1596 als abgeödet erscheint<sup>75)</sup>.

Eine bedeutsame Rolle nahm die Frankfurter Messe ein. Gewiß haben Beziehungen des italienischen Buchhandels zu Frankfurt am Main schon im 15. Jahrhundert bestanden<sup>76)</sup>. So war reichlich Anregung gegeben, Papier im Lande selbst zu erzeugen. 1539 wird eine Papiermühle in Bonamer bei Frankfurt als im Betriebe erwähnt; sie hatte wohl schon länger bestanden. Papiererzeugung läßt sich auch in Oberkaufungen 1572 und Frankenberg 1578 nachweisen<sup>77)</sup>.

In Erfurt betrieb das Erzstift Mainz schon vor 1500 eine Papiermühle, die 1635 als „eingefallen“ bezeichnet wird<sup>78)</sup>. Um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert werden Papiermühlen in Weida genannt, deren Inhaber Jacob Beuttner 1592 Papier nach Leipzig liefert, ferner in Oberweimar, deren Inhaber Hans Esteler 1609/10 blaues Papier nach Leipzig sendet<sup>79)</sup>.

In der Lausitz, welche bis 1636 zu den Ländern der böhmischen Krone gehörte und damals von Kaiser Ferdinand II. an Sachsen abgetreten wurde, dürfte die Papiererzeugung am frühesten in Bautzen aufgetreten sein, wo günstige Wasserwege einen Fernhandel ermöglichten. Hier soll eine Papiermühle schon 1443 bestanden haben, doch dürfte ein Irrtum vorliegen; die älteste Erweisung stammt aus dem Jahre 1511<sup>80)</sup>.

<sup>75)</sup> Vgl. Thiel, Geschichte der Papiererzeugung und des Papierhandels in Kärnten, sowie: Geschichtliche Nachrichten über die Papiererzeugung in Krain, Görz und Fiume, im „Zentralblatt für Papierindustrie“ 1931.

<sup>76)</sup> Kirchhoff, Frankfurter Meßbeziehungen zu Italien im 15. Jahrhundert, im „Archiv“ IV, 215 f. — G. Buchwald, Archivalische Mitteilungen über Bücherbezüge der kurfürstlichen Bibliothek und Georg Spalatins in Wittenberg, im „Archiv“ XVIII, 12.

<sup>77)</sup> Hössle, Alte Papiermühlen in Hessen, in: Der Papierfabrikant XXVI. — <sup>78)</sup> Ders., ebd. 798. — <sup>79)</sup> Archiv XI, 323 f.; vgl. Archiv X, 65.

<sup>80)</sup> Briquet a. a. O. Nr. 2023—41. Bautzener Papier war im 16. Jahrhundert in ganz Norddeutschland verbreitet, gelangte aber auch nach Wien und